

Ausstellung über Samuel Beckett an der Uni

In einer Ausstellung mit dem Titel „Samuel Beckett: The German Room“ widmet sich die Universitätsbibliothek Becketts Verbindungen zur deutschen Sprache, Literatur und Kultur.

Samuel Beckett, einer der bekanntesten Schriftsteller des 20. Jahrhunderts, wird in der Regel der irischen und französischen Literaturgeschichte zugeordnet. Weniger bekannt ist, dass Beckett neben Englisch und Französisch auch über umfassende deutsche Sprachkenntnisse verfügte.

Der Besuch im „German Room“, so der Titel der Ausstellung, soll Becketts intensive Beziehungen zur deutschen Sprache, Literatur und Kultur erfahrbar machen, heißt es in einer Pressemitteilung. Ein zentraler Bestandteil der Ausstellung ist eine Neuerwerbung der Universitätsbibliothek: Mit Förderung durch die Carl-Friedrich-von-Siemens-Stiftung wurde eine umfangreiche, mehr als zwei Jahrzehnte umfassende Korrespondenz Samuel Becketts mit dem Verleger Roland Hännel und dessen Frau Waltraut erworben. Außerdem werden deutschen Übersetzungen Becketts Aufenthalt in Regensburg thematisiert.

Zur Ausstellung gibt es ein wissenschaftliches und kulturelles Rahmenprogramm mit Konzerten, Filmvorführungen und öffentlichen Diskussionen. Die Ausstellung wird von der Universitätsbibliothek Regensburg in Kooperation mit dem Tophoven-Archiv Straelen und dem Beckett Archive in Reading durchgeführt. Sie ist seit gestern geöffnet und bis 31. Juli 2026 in der Universitätsbibliothek zu sehen. (red)

Regensburger Kantorei: Orgelwoche startet

Die Regensburger Kantorei veranstaltet die sechste Orgelwoche an der Bach-Orgel (Ahrend-Orgel). Auftakt ist am Sonntag, 28. September, in der Dreieigkeitskirche um 17 Uhr. In diesem Jahr ist es besonders die Musik des 20. Jahrhunderts, die in allen Konzerten präsent ist, informieren die Organisatoren in einer Pressemitteilung. Da gerade die Musik dieses Jahrhunderts sich kaum auf eine Stilistik festlegen lässt, darf man gespannt sein, wie diese Vielfalt auf der Ahrend-Orgel klingen wird.

Im Konzert zur Eröffnung mit Kirchenmusikdirektor Roman Emilius an der Orgel sind es die Sechs Exerzitien von Werner Heider, geistige und klangliche Übungen aus dem Jahr 1987. Im zweiten Konzert mit Jeremy Joseph erklingen Stücke von Jürgen Essl (geboren 1961) und eigene Improvisationen.

Guy Bovet hat neben Musik von Jehan Alain (1911-1940) auch eigene Werke im Gepäck. Ein weiteres Werk von ihm spielt im vierten Konzert Elisabeth Zawadke, außerdem ein Stück mit dem Titel „Kolorierte Flöten“ von Bernard Focroulle (geboren 1953). Im abschließenden Liederabend von Katja Stuber und Edgar Krapp kann man zwei geistliche Gesänge von Karl Höller (1907-1987) hören. (red)

Hofkapelle München spielt in St. Emmeram

Die Hofkapelle München veranstaltet am Samstag, 27. September, um 19 Uhr ein Konzert unter dem Namen „Ankunft und Abschied“ in der Basilika St. Emmeram. Gespielt werden Werke aus dem Thurn-und-Taxis-Musikarchiv.

Das Programm beinhaltet Johann Baptist Vanhal, Sinfonie in g-moll, Georg Christoph Wagenseil, Sinfonie in D-Dur, Joseph Touchemoulin, Sinfonie in F-Dur, Joseph Haydn, Sinfonie nr 45 in fis-moll („Abschiedssinfonie“). Tickets gibt es unter okticket.de. (red)

Gebrauchsmusik und träumerische Töne

Kammermusikfestival endet mit Konzert des Trios Oreade – Keine Fortsetzung im nächsten Jahr

Von Claudia Erdenreich

Etwas Wehmut hat es beim letzten Konzert des sechsten Kammermusikfestivals gegeben. Die Organisatoren machen im nächsten Jahr eine Pause und werden sich neu aufstellen. Das beliebte Format stand heuer unter dem Motto „Licht und Schatten“ und endete nach zehn Tagen am Sonntagabend mit einem Konzert des Trios Oreade im Keup-Saal.

„Alles hat perfekt geklappt“, sagte Festivalleiter Benedikt Wiedmann bei seinem Rückblick. „Musiker wie Besucher waren glücklich!“ Besonders hob er die Familie Keup hervor. Sie stellte ihren großen Raum im gleichnamigen Auktionshaus heuer wieder für drei Konzerte zur Verfügung. Der hohe Saal mit der imposanten Jugendstil-Decke eigne sich optisch wie akustisch hervorragend für die besondere Musikform.

Das Streichtrio Oreade wurde 2012 gegründet und gewann im selben Jahr den ersten Preis beim Internationalen Wettbewerb für Strichtrio in München. Oreade besteht aus Yukiko Ishibashi an der Violine, Ursula Sarnthein an der Viola und Christine Hu am Cello. Die drei Musikerinnen leben in Hamburg und Zürich und gewannen bis heute weitere Preise, ebenso nahmen sie mehrere CDs auf.

Kleiner, gezupfter Walzer folgt auf langen Applaus

Die drei Streicherinnen spielten am Sonntagabend zunächst zwei Trios von Joseph Haydn. „Das war Gebrauchsmusik, Haydn schrieb über 100 solche Stücke“, sagte Sarnthein und leitete damit zum ganz unterschiedlichen Streichtrio von Ludwig van Beethoven über. Hier folgte klare Klassik, die gänzlich anders klang, jedoch vom Trio ebenso exakt, emotional und temporeich gespielt wurde. Das Konzert endete mit einem Terzetto von Antonin Dvorak, bei dem das Trio Oreade das Publikum in träumerische Töne tauchte. Nach langem und begeisterten Applaus folgte als Zugabe ein kleiner, gezupfter Walzer. Es war das dritte Konzert beim Festival, das unter dem Fokus Streichtrio stand. Die Organisato-



Das Streichtrio Oreade wurde 2012 gegründet – und begeisterte das Publikum des Festivals.

Fotos: Claudia Erdenreich



Festivalleiter Benedikt Wiedmann begrüßte die Gäste im Keup-Saal.

sche Töne tauchte. Nach langem und begeisterten Applaus folgte als Zugabe ein kleiner, gezupfter Walzer. Es war das dritte Konzert beim Festival, das unter dem Fokus Streichtrio stand. Die Organisato-

ren stellten dabei bewusst diese oft vernachlässigte Gattung in den Mittelpunkt. Meist stünden Streichquartette im Vordergrund, beschrieb Wiedmann. Wie immer fand das Festival an verschiedenen Spielorten statt und ermöglichte dem Publikum damit ganz unterschiedliche Eindrücke. Die Organisatoren fassen stets den Bereich Kammermusik sehr weit und spannten erneut einen Bogen von Jazz bis Kunst. Sie organisierten Live-Zeichnungen, Matineen, Mitsing- und Familienkonzerte. „Das lässt sich so nicht mehr nebenbei organisieren“, so die Gründer.

Sie versprachen eine Rückkehr des Festivals und verabschiedeten sich mit Begeisterung, gepaart mit Bedauern. „Es war der letzte Abend einer schönen Woche“, sagte Benedikt Wiedmann und bedankte sich beim treuen Publikum.

Fährten in den Sommer hinein

Katharina Tenberge-Holzer und Roland Holzer stellen im Kulturraum Vor der Grieb aus

Von Christian Muggenthaler

Der Begriff Sommer ist so besetzt wie es sonst nur noch die Edel-Strandkörbe in Wangerooze sind. Einen „strittigen Begriff“ nennt ihn gar Katharina Tenberge-Holzer, die zusammen mit ihrem Mann Roland Holzer die Ausstellung „Endless Summer“ bestückt hat. Sie ist momentan im Kulturraum Vor der Grieb zu sehen.

Die Fotografin Tenberge-Holzer hat für die Ausstellung Fotografien für die Ausstellung gemacht, die Einblicke geben in jene Parallelwelten, die da so an den Rändern der sommerlichen Wetterlagen entlang-zuschlieren pflegen: Wesenheiten tauchen auf und tummeln sich an den Rändern der Donau, Frauenfiguren, die wie Undinen oder Ophelias ihre ganz eigenen, geheimnisvollen Geschichten und Geschichte aus ihren Körpern heraus in ihre Umgebung hinein tragen.

Jäher Manierismus und leise Privatheit

Die Bilder erscheinen in der typischen Manier der Regensburger Fotokünstlerin: in Serie, sehr präzise kunstvolle Persönlichkeiten erzeugend, in erstaunlicher Einheit von jäh ausgestellt Manierismus und eindringlich leiser Privatheit. Die Fotografien tragen einen Saum der Unwirklichkeit um sich, der sie aus der sie umgebenden Natur hinaushebt hinein in ein Land der Legen-



Rätselhafte Frauenfiguren tummeln sich als „Apocalypse Girls“ in den Fotografien von Katharina Tenberge-Holzer.

Foto: Katharina Tenberge-Holzer

de. „Apocalypse Girls“ heißen die drei Frauen-Serien, die daher kommen wie Momentaufnahmen eines kultischen Sommertanzes. Und das in Schwarz-Weiß: Sie zeigen – womöglich – eine Kriegerin, einen leumrenhaften Sommergeist, ein zeitloses Wesen, das sich gerade wundert über die eigene Gegenwartigkeit. Sehr assoziationsreich sind diese Fotografien: Steine haben sich mit Hitze vollgesogen, Wellen verweisen auf Wesen unter Wasser, Container an die bruchstückhaft wirkende Überörtlichkeit eines Orts. Darin jeweils die besagten rä-

selhaften Frauenfiguren. Der Sommer hat halt seine ganz eigenen, ihm innewohnenden Assoziationen. Er passt ohnehin gut in das kulturelle Jahresthema „Großwetterlage“ der Stadt Regensburg, schwingt sich dahin zwischen Entspanntheit und Überhitztsein, nagt an der Haut immer am Kippunkt Sonnengenuss und Krankheitsgefahr entlang, ist schön – und nervt.

Für die einen sägt die Juli-Sonne mit Messer und Gabel am Leib, für die anderen füllt sie die Wärmespeicher. Derlei Assoziationen breitet auch der Künstler, Designer, Musi-

ker und Dozent Roland Holzer in der Ausstellung aus. Er kombiniert frei improvisierte Listen von Satzteilen mit sehr psychedelisch gefärbten Handtüchern, auf die sie aufgedruckt sind: Das Ergebnis ist heiter verspielt wie eine Rap-Session auf der Reggae-Party. Auch das ist Sommer.

Wie eine Rap-Session auf der Reggae-Party

Holzer legt da lustvoll Fährten in den Sommer hinein. Sei es, dass das Handtuch ein vielfach belächeltes Touristen-Besetzzeichen für Strandkörbe ist. Sei es, dass man auf ihm brütend Listen von Gedanken wälzt im verschwimmelten inneren Monolog der in der Sonne Röstenden: Man darf sich da alle möglichen gedanklichen Protuberanzen leisten beim Betrachten.

Und witzig sind die Listen auch, mit merkwürdigen To-Do-Anweisungen („Bodybuilder-Monster auf Hallenflohmärkten kaufen“) bis Handlungsanweisungen für den Mann von heute („Auf dem Hotel-dach stehen und Acid hören“). Klingt nach einem nicht enden wollenden Sommerabend.

Info

Bis Sonntag, 28. September, täglich von 17 von 20 Uhr. Am Samstag, 27. September, ist bis 22 Uhr Finissage. Roland Holzer gibt eine musikalische Live-Performance.